

Sonderdruck aus:

Geld, Banken und Versicherungen

1984/Band I

Herausgegeben von
Hermann Göppl und Rudolf Henn

VVW Karlsruhe

Ungleichgewichte auf monetären Märkten

Bernd Schips, St. Gallen
 Hans-Jürg Büttler, Zürich
 Gertrud Frei, St. Gallen

Zunächst soll erläutert werden, welche Überlegungen uns überhaupt dazu gebracht haben, bei der empirischen Analyse monetärer Märkte von einer Ungleichgewichtshypothese auszugehen, denn gerade diese Märkte werden doch üblicherweise als Paradebeispiele für Gleichgewichtssituationen ausgegeben. Unsere diesbezüglichen Überlegungen lassen sich in zwei Feststellungen zusammenfassen:

- Bei der empirischen Analyse von Geldnachfrage- und Geldangebotsfunktionen werden diese Funktionen in der Regel so modifiziert, dass eine Interpretation der Gleichgewichtsbedingung zumindest erschwert wird.
- Die unter der Annahme einer Gleichgewichtssituation geschätzten Geldnachfrage- bzw. Geldangebotsfunktionen führen meist zu einer wenig überzeugenden Deskription der tatsächlichen Entwicklungen, die sich auch in instabilen Koeffizienten bei geringfügiger Stützbereichsvariation ausdrückt, und haben in der Regel deshalb auch eine eingeschränkte Prognosefähigkeit.

Gehen wir zunächst auf die erste Behauptung etwas näher ein. Dabei sollen sich die Ausführungen auf eine Untersuchung des Marktes für das engste Geldmengenaggregat (M_1 : = Noten + Münzen im Nichtbankensektor + Sichteinlagen des Publikums bei den Geschäftsbanken) beschränken. Das einfachste Marktmodell zur Bestimmung dieser Geldmenge besteht dann aus einer Nachfragegleichung, einer Angebotsgleichung und einer Gleichgewichtsbedingung.

Für die Nachfragefunktion kann man z.B. von einem Ansatz gemäss Liquiditätspräferenztheorie ausgehen und die Nachfrage nach Geld als eine Funktion des Transaktionsvolumens oder Einkommens und eines Zinssatzes schreiben. Das Geldangebot kann als Produkt von Geldmultiplikator und monetärer Basis aufgefasst werden, wobei der Multiplikator selbst als vom Anlageverhalten der Geschäftsbanken abhängig betrachtet und so das Angebot